

Soest“ (1863), „Vier wissenschaftliche Vorträge“ (1865), „Vier andere Vorträge“ (1866), „Anthologia hymnorum latinorum“ (1865), „Der heilige Sturm“ (1866), „Ueber den sogenannten Barnabasbrief“ (1866), „Schatzkammer des Doms zu Minden“ (1867), „Physik des Meeres“ (1873), „Kehrein's Ueberblick der Geschichte der Erziehung“ (9. Aufl. 1890), und besonders die in wissenschaftlichen Kreisen als sehr bedeutende Arbeit allgemein anerkannten „Beiträge zur Geschichte und Erklärung der älteren Kirchenhymnen“, 2 Bände (2. Aufl. 1881/86).

Paul von Kulmiz, Dr. phil. und Rittergutsbesitzer auf Conradswaldau bei Saarau, wurde am 8. November 1836 zu Schweidnitz geboren. Nach Abgang vom Gymnasium zu Schweidnitz widmete er sich 1½ Jahr der Technik und bezog darauf im Herbst 1856 die Universität Breslau, um durch 7 Semester Philosophie und speciell Chemie zu studiren. Darauf promovirte er an der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation „Ueber das Methstannäthyl und dessen Verbindungen“ zum Dr. phil. Im Jahre 1860 übernahm er die Leitung verschiedener technischer Anlagen in der von seinem Vater gegründeten Marienhütte bei Saarau, die sich von Jahr zu Jahr immer grossartiger entwickelte und deren chemische Fabrikate heut Weltruf besitzen. Die letzten Jahre seines Lebens verlebte er schwerleidend grösstentheils auf seiner Villa in Arnsdorf im Riesengebirge, wo ihn am 27. November 1895 der Tod von seinen Leiden erlöste. Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1864 als auswärtiges Mitglied angehört.

Ferdinand Lindemann, Bürgermeister von Jauer, Ehrenbürger der Städte Pyritz und Jauer, wurde am 25. November 1820 in Alt-Damm in Pommern geboren, woselbst sein Vater Friedrich Lindemann als Böttchermeister lebte. Seine Mutter Elconore war eine geb. Mäder.

Als Knabe besuchte er die Bürgerschule seines Geburtsortes und trat bald nach erfolgter Confirmation bei dem Magistrat in Alt-Damm zur Ausbildung im Subalterndienst ein. In Folge seines Fleisses eignete er sich sehr schnell geschäftliche Gewandtheit an und zeichnete sich durch Pünktlichkeit aus. Deswegen übertrug man ihm vor seinem vollendeten 20. Lebensjahre die Kassengeschäfte des Amtsbezirkes Köstin (Regierungs-Bezirk Stettin) und stellte die Verwaltung des gesammten Bezirkes seit dem 1. Januar 1842 unter seine selbständige Leitung. Im Jahre 1845 wurde er als Domainen-Actuar nach Schwedt berufen, gab dieses Amt aber bereits im Januar 1847 auf, um als Kämmerer und Beigeordneter nach Greifenberg i/Pom. zu gehen. In dieser Stellung fiel ihm fast ausschliesslich die Leitung der Verhandlungen zu, die die Gründung eines Gymnasiums am dortigen Orte bezweckten. Er führte sie mit gutem Erfolge durch; im Jahre 1852 erstand in Greifenberg das